



Nr. 370 | 06.10.2026

Polen-Analysen

Das Erbe der Romantik

■ ANALYSE

»Erhebe dich, Polen!«

Der polnische Freiheitsgeist und die Romantik

Paweł Zarychta (Jagiellonen-Universität, Krakau)

2

■ CHRONIK

15. September – 5. Oktober 2026

6

■ LESEHINWEIS

Jahrbuch Polen 2026 Romantik

8

»Erhebe dich, Polen!«

Der polnische Freiheitsgeist und die Romantik

Paweł Zarychta (Jagiellonen-Universität, Krakau)

DOI: 10.31205/PA.370.01

Zusammenfassung

1794, 1830, 1863, 1944 – diese Daten rufen bei deutschen Leserinnen und Lesern meist nicht sofort Erinnerungen hervor; mit Ausnahme vielleicht des Jahres 1830. Fragt man hingegen in Polen danach, so werden wohl sogleich die dahinterstehenden nationalen Erhebungen benannt. Auch nach Jahrzehnten sind nämlich der Kościuszko-, der November-, der Januar- und schließlich der Warschauer Aufstand feste Bestandteile des polnischen kollektiven Gedächtnisses. Maßgeblich prägen sie bis heute den Diskurs über den polnischen Aufstands- und Freiheitsgeist. Dessen Ursprünge werden in der Regel in der polnischen Romantik verortet und mit Stichworten wie Messianismus, Prophetismus oder der Vorstellung Polens als »Christus unter den Völkern« in Verbindung gebracht. Im Folgenden soll dieser Esprit des Widerstands und des Freiheitskampfs mit einigen seiner aus der Romantik herrührenden Facetten kursorisch beleuchtet werden.

Ursprünge in der Adelsrepublik

Auch nach 250 Jahren bleiben die katastrophalen Teilungen Polens, die zwischen 1772 und 1795 durch Preußen, Russland und Österreich durchgeführt wurden und die alte polnisch-litauische Adelsrepublik für 123 Jahre von den europäischen Landkarten verschwinden ließen, ein fester Referenzpunkt im Denken vieler Polinnen und Polen über die Geschichte, Gegenwart und Zukunft ihres Lands. Eine besondere Rolle spielt dabei die kritische Reflexion über die Aufstände, die bis weit ins 20. Jahrhundert hinein in Polen stattgefunden haben – über ihre spontanen Ursachen und meist katastrophalen Folgen sowie allgemein über Sinn und Form des polnischen Widerstandsgeists. Dieser ist tief in der Geschichte und Tradition dieses Landes verwurzelt und kam keineswegs erst zum Zeitpunkt der Teilungen oder in der später einsetzenden Romantik zum Vorschein. Vielmehr setzte das rechtliche Paradigma einer »Goldenen Freiheit« bereits 1573 mit den vom polnischen Sejm verabschiedeten *Articuli Henriciani* ein. Im Rahmen dieser in Europa einzigartigen Vereinbarung wurden dem polnisch-litauischen Adel besondere Rechte und Privilegien zugesichert, die von keinem König verletzt werden durften. Dieses seinem Wesen nach sehr demokratische und durchaus moderne Prinzip offenbarte jedoch mit der Zeit auch seine zunehmend negativen Seiten, etwa in Form von Korruption oder Vetternwirtschaft. Schon 1674 bemerkte der barocke Dichter Wespazjan Kochowski mit Blick auf die Adeligen: »Sie lieben Gold mehr als die goldene Freiheit.« So wurde die Adelsrepublik seit dem späten 16. Jahrhundert regelmäßig von den sogenannten Konföderationen heimgesucht, also von Erhebungen des Adels, wenn dieser sich in seinen Rechten verletzt sah und

militärisch gegen den regierenden König auftrat, um dadurch eigene oder auch fremde Interessen durchzusetzen. Allein im 18. Jahrhundert gab es neun solcher Aufstände. Am bekanntesten waren dabei die Konföderationen von Bar und Targowica. Als sich 1794 Generalmajor Tadeusz Kościuszko (1746–1817) in Krakau zum »Diktator« erklärte und an die Spitze eines nach ihm benannten Aufstands gegen Russland und Preußen stellte, griff er also auf eine alte und dem polnischen Volk wohlvertraute Tradition zurück. Trotz Mobilisierung weiter Bevölkerungsschichten und anfänglicher Erfolge wurde der Aufstand von 1794 jedoch innerhalb weniger Monate zerschlagen. Tausende Aufständische fielen im Kampf, viele weitere wurden nach Sibirien deportiert, andere flohen ins Exil, wo sie sich an die Seite Napoleons stellten und 1797 die Polnischen Legionen in Italien formierten. Daran wird bis heute in der polnischen Nationalhymne erinnert. Kościuszko selbst geriet in russische Gefangenschaft, knapp ein Jahr später wurde die letzte Teilung Polens besiegelt. Es begann eine Ära der Unterdrückung, Plünderung und gewaltsamen Befriedung des Lands: ein Urbild der Katastrophe.

Trotz alledem blieb dieser Aufstand ein festes Vorbild für heranwachsende Generationen patriotisch gesinnter Polen, die den Verlust der eigenen Staatlichkeit nicht akzeptieren wollten. Kościuszko ging in die nationale Geschichte als ein Archetyp des Rebellen ein, dem es im Kampf um die Wiederherstellung des Vaterlands nachzueifern gilt. Nicht zufällig trägt das 1834 von Adam Mickiewicz, dem bedeutendsten Vertreter der polnischen Romantik, veröffentlichte monumentale Epos den Titel *Pan Tadeusz*. Der titelgebende Herr Thaddäus ist ein junger Adeliger, der nach dem großen polnischen Aufständischen benannt wurde. Dieser wird bereits zu Beginn des Werks

in einer Szene thematisiert, in der der heimgekehrte Jüngling die Porträts polnischer Nationalhelden betrachtet:

*Kościuszko, den Blick zum Himmel gekehrt,
Mit beiden Händen hält er umspannt sein star-
kes Schwert, So war er, als er erstmals am Altar
geschworen,
Mit diesem Schwert zu verjagen die drei Usur-
patoren
Oder auf ihm zu verbluten.*

(Adam Mickiewicz: Herr Thaddäus oder der letzte Eintritt in Lithauen, übers. von Siegfried Lipiner. In: Ders.: Poetische Werke, Bd. 1, Leipzig 1898, S. 5.)

Allein in dieser Passage werden Momente sichtbar, die von kommenden Generationen nicht nur als Inspiration übernommen, sondern zum Paradigma des sogenannten polnischen Messianismus weiterentwickelt und radikalisiert wurden. Von den Romantikern wurde Kościuszko nämlich schnell zu einem selbstlosen Patrioten und tragischen Helden verklärt, der gegen übermächtige Feinde antrat, um die Nation vor dem endgültigen Niedergang zu retten. Sein Scheitern wurde zwar als eine politische und unumgängliche Niederlage gedeutet, symbolisch jedoch zu einem moralischen Triumph stilisiert, der Kraft und Zuversicht für den erneuten Kampf spenden sollte. Strategische Fehler sowie unrealistische Einschätzungen und Erwartungen der Aufständischen wurden dabei konsequent aus dem Blickfeld verdrängt. Den Niedergang des Staats betrachtete man als vorübergehend – es bedurfte nur eines unermüdlichen und selbstlosen Kampfs, der das Rad der Geschichte zurückdrehen würde. Erneuert wurde die Hoffnung auf die Wiedergeburt des polnischen Staats mit Napoleons Feldzügen gegen Preußen, Österreich und Russland. Zwar zerbrach sich diese Hoffnung mit dem Wiener Kongress von 1815 unerbittlich. Auch diese Katastrophe wurde jedoch als vorübergehend angesehen.

»Grüss Dir, Frührot der Freiheit«

Um 1820 kommt eine neue Generation patriotisch gesinnter Polen ans Wort, die größtenteils schon in dem geteilten Land aufgewachsen und im Schatten der Sehnsucht nach dem alten freien Vaterland erzogen worden waren. Vor allem im russischen Teilungsgebiet organisieren sie sich in Geheimgesellschaften, an der Spitze mit den legendären Philomaten und Philareten in Wilna, um ihre nationale Kultur, Literatur und Sprache zu pflegen, aber auch den Geist des Widerstands wiederzubeleben und zu stärken. 1820 veröffentlichte der mit der ersten Gruppierung assoziierte Adam Mickiewicz seine programmatische, an Schiller anknüpfende *Ode an die Jugend* mit den pathetischen Parolen:

Wer in der Wiege die Hydra köpfte, Würgt als Jüngling Zentauren [...]. In eins, junge Kameraden!

Im Glück aller liege unser Ziel.

Stark durch Einheit, im Wahn vernünftig. [...]

Grüß dir, Frührot der Freiheit

Dir folgt der Erlösung Sonne!

(Adam Mickiewicz: Lyrik. Prosa, übers. von Richard Pietraß, Leipzig 1978, S. 6–11.)

Solche Zeilen wurden von der darin adressierten Jugend als ein Aufruf zum Kampf und Widerstand gegen die Besatzer verstanden. Als Mickiewicz dann 1822 seinen Gedichtzyklus *Balladen und Romanzen* veröffentlicht, setzt in Polen die im Vergleich zu anderen europäischen Ländern verspätete Ära der Romantik endgültig ein. Es ist eine Zeit der geistigen und politischen Gärung. Patriotisch gesinnte Gesellschaften werden im zaristischen Reich rasch verboten, Zensur und politische Verfolgung verschärft. Als im Sommer und Frühherbst 1830 die Revolutionen in Frankreich, Belgien und einigen Regionen des Deutschen Bunds ausbrechen, spitzt sich die Lage in Polen zu. Am 29. November 1830 kommt es schließlich auch hier zu einem Aufstand, der von Kadetten der Warschauer Fährnrichschule angezettelt wird und schnell auf weite Teile des russisch besetzten Lands übergeht. Diese Revolution löst eine allgemeuropäische Welle der Begeisterung und Sympathie für die kämpfenden Polen aus. Der französische Dichter Casimir Delavigne schreibt zu Ehren der Aufständischen das bekannte Lied *La Varsoviennne*, das von Karol Sienkiewicz sogleich ins Polnische übersetzt und von Karol Kurpiński vertont wird. Der symbolträchtige Aufruf »Erhebe dich Polen, wirf ab die Ketten, heute kommt dein Triumph oder Tod« ist seitdem in aller Munde. In der deutschen Literaturgeschichte dokumentieren diese Welle der Sympathie sehr anschaulich die aus dieser Zeit stammenden Polenlieder, u. a. aus der Feder Franz Grillparzers oder Ludwig Uhlands, oder die sogenannte Polenbegeisterung, die im Hambacher Fest (1832) ihren Höhepunkt finden sollte, bei dem polnische Fahnen neben der republikanisch-deutschen Tricolore gehisst wurden. Trotz anfänglicher Erfolge blieb der besungene Triumph jedoch aus. Auch der Novemberaufstand endete nach knapp einem Jahr mit einer unvermeidlichen Katastrophe. »*Finis Poloniae*« ist erneut der Spruch der Stunde. Es folgt wieder einmal eine Flüchtlingswelle, die als Große Emigration in die Geschichte eingegangen ist. Das besiegte und besetzte Land muss von tausenden Soldaten, Offizieren und Intellektuellen samt Familien verlassen werden – Schätzungen gehen von bis zu 10.000 direkter Emigrantinnen und Emigranten aus.

Christus oder Wallenrod der Völker

Es dauert jedoch nicht lange, bis das erneute Scheitern wieder einmal nicht als ein endgültiges Faktum, sondern als eine Übergangsphase auf dem Weg zur not-

wendigen Erlösung des Vaterlands interpretiert wird. Die politischen und militärischen Fehleinschätzungen beim Ausbruch und Verlauf des Aufstands werden zwar kritisch erörtert, etwa von Kajetan Koźmian; viel stärker als kühle realpolitische Analysen wird jedoch eine quasireligiöse Argumentation rezipiert, in der Polen als ein auserwähltes Volk, gar als »Christus unter den Völkern«, dargestellt wird. Ähnlich der neutestamentlichen Geschichte soll es fallen und leiden, um nach allen Proben und schweren Schicksalsschlägen in Glanz und Gloria erlöst zu werden. »Wie Adler werden die Kronen von den Häuptern wegfliegen und entblößt werden die Schädel der Könige«, lautete die Verheißung von Juliusz Słowacki in seiner Verserzählung *Anielli*. Aus dem Negativen soll also Kraft und Erbauung geschöpft werden. An die Stelle eines rationalen Patriotismus tritt eine metaphysische Berufung, die Polinnen und Polen ermutigen soll, trotz Übermacht der Feinde und scheinbarer Chancenlosigkeit um ihr Vaterland weiterzukämpfen. Dieser Übergang von einem politischen zu einem quasireligiösen Diskurs in Folge des Novemberaufstands kann als die eigentliche Geburtsstunde des polnischen Messianismus gedeutet werden. Mit all seinen fatalen Folgen.

Nach 1830 beschäftigen sich mit diesem Konzept mehrere Intellektuelle, angefangen mit Józef Hoene-Wroński, August Cieszkowski und Andrzej Towiański bis hin zu dem Dichterdreigestirn der Romantik – Adam Mickiewicz, Juliusz Słowacki und Zygmunt Krasiński. Die Unterschiede zwischen den individuellen Lesarten dieses Konzepts können hier nicht näher erörtert werden, es seien daher lediglich dessen Hauptzüge skizziert.

Auch wenn es zwischen Deutschland und Polen viele Gemeinsamkeiten im Kern der romantischen Weltanschauung gibt, so bleibt ein Charakteristikum der polnischen Romantik eine stark revolutionär-religiöse Ausrichtung. Diese geht in erster Linie auf die Differenzen in der historischen Erfahrung zurück. Die polnische Romantik preist zwar auch starke Individuen, deren Innerlichkeit und philosophische Tiefgründigkeit, wie es etwa bei Novalis, Wilhelm Heinrich Wackenroder oder E.T.A. Hoffmann der Fall war – ihr Fokus liegt jedoch auf herausragenden Protagonisten, die als radikale Vorbilder dienen sollen. Bei Mickiewicz ist es beispielsweise Konrad Wallenrod, ein Litauer, der es unerkannt und heimtückisch zum Hochmeister des Deutschen Ordens schafft, um diesen in der kritischen Stunde ins Verderben zu stürzen. Von diesem Protagonisten des gleichnamigen Epos von 1828 stammt der Begriff des »Wallenrodismus«, einer edlen, patriotisch motivierten Form des Verrats an fremden Machthabern. Ein weiterer radikaler Mickiewicz-Held ist Konrad, eine der Schlüsselfiguren des Dramenzyklus *Dziady* (Die Ahnenfeier) von 1823–1860. Dieser verkörpert bereits ausdrücklich das messia-

nistische Konzept, indem er in die Rolle eines prometheischen Messias seines Volks schlüpft: »Mein Name: Million – denn Liebe und Pein für Millionen schließ' ich in mich. Ich sehe des Vaterlandes Wunden [...] Ich fühle des ganzen Volkes Los« (Adam Mickiewicz: Poetische Werke, Bd. II: Todtenfeier, übers. von Siegfried Lipiner, Leipzig 1887, S. 150.), ruft er in seinem Haden mit Gott aus. Weniger radikal ist wiederum Kordian, der Protagonist des gleichnamigen Dramas von Juliusz Słowacki aus dem Jahr 1834. Im Moment des Attentats, das er auf den russischen Zaren verüben soll, erliegt er innerer Schwäche und Skrupeln. Sein Scheitern will er jedoch positiv umdeuten und sieht einen Ausweg in Taten und Opferbereitschaft. In seinem Monolog, den er auf dem Gipfel des Mont Blanc hält, formuliert er den bekannten Aufruf, dass Polen zum Winkelried der Völker werden solle. Anders als im Falle Christus' solle das Leiden des polnischen Volks unter der fremden Herrschaft nicht nur passiv bleiben, sondern sich in konkreten Taten äußern, die auch zur Befreiung anderer europäischer, vor allem slawischer Völker beitragen könnten. Als Vorbild sollte der in der Schweiz sagenumwobene Arnold Winkelried gelten, der zwar in der Schlacht bei Sempach (1386) seinen Tod gefunden hatte – durch sein Opfer konnten die Schweizer jedoch mit einem Sieg gegen die österreichische Übermacht davankommen.

Allein an diesen Beispielen werden die Kerngedanken des messianistischen Diskurses in der polnischen Romantik erkennbar. Dieses Konzept ist ein Konglomerat von politischen Manifesten, Wunschdenken, Träumen und religiös anmutenden Visionen eines besseren Vaterlands der Zukunft. Auf dem dazu führenden Weg werden pragmatisch gewaltsame Mittel akzeptiert, die eine utopische Neuordnung der Gesellschaft ermöglichen sollen: »Für den Menschen der Gegenwart ist die erste Voraussetzung, aufzuflammen und sich aufzulehnen, denn nur unter dieser Bedingung vermag er die Menschen der Vergangenheit zu stürzen und einen Grundstein für das Gebäude einer freien Gesellschaft zu legen« – stellte Mickiewicz in einem seiner Vorträge im Collège de France 1844 fest. In diese Visionen werden mystische Elemente integriert, die als göttliche Offenbarungen gedeutet werden. Neben der Verheißung, dass die nicht akzeptierte Ordnung zusammenbrechen werde, wurde eine neue, spirituelle Weltordnung gepriesen, angeführt von Polen als einer messianischen Nation. Trotz ihres utopischen Charakters wirkten sich solche quasireligiösen Visionen intensiv auf die polnische Literatur und das nationale Bewusstsein aus. Die Dichter der polnischen Romantik wurden als Hohepriester einer besseren Zukunft, als Propheten eines wiedergeborenen Polens mit einer zentralen Rolle in Europa gepriesen.

Diese Träume und Visionen sollten nach nur wenigen Jahren auf die Probe gestellt werden. Als im Januar

1863 wieder einmal ein Aufstand vordergründig vor allem gegen das verhasste zaristische Russland ausbrach, wurde sogleich an den Bibelspruch »Und das Wort ward Fleisch« erinnert. War der Novemberaufstand schlecht vorbereitet, so war die Erhebung von 1863 von Anfang an eine fatale Improvisation. Den Aufständischen fehlte es an allem: am Plan, an militärischer Ausbildung, an Führungskräften, vor allem aber an Waffen. Trotzdem dauerten die Kämpfe knapp 15 Monate, in denen polnisch-litauische Verbände doch noch einige Erfolge erzielen konnten. Die Erhebung wurde jedoch konsequent befriedet und bis April 1864 mit aller Gewalt niedergeschlagen. Es folgten Hinrichtungen, Enteignungen und Zwangsrekrutierungen zum russischen Militär. Nach Sibirien wurden schätzungsweise 20.000 Polen deportiert. Es begannen verschärfte Repressalien gegen die katholische Kirche und jegliche Formen des nationalen Lebens. Anstelle von Erneuerung und einer besseren Zukunft folgten erneut eine Katastrophe und ein neues Trauma. Der besungene Triumph ließ wieder einmal auf sich warten.

Katastrophen und ihr Vermächtnis

Mit dem Fall des Januaraufstands endete in Polen auch die Ära der Romantik. Trotz der unermesslichen Verluste der Erhebungen von 1830/31 und 1863/64 blieb der messianistische Geist jedoch ein zentraler Bestandteil und Referenzpunkt des nationalen Narrativs. Der eschatologisch anmutende Gedanke an die Wiedergeburt des polnischen Staats ging mit dem Ende des Ersten Weltkriegs 1918 in Erfüllung – diesmal ohne weitere allgemeinpolnische Aufstände. Nicht erloschen ist jedoch das romantische Widerstandsprinzip. Seine Lebendigkeit und katastrophale Dimension kamen insbesondere mit dem Ausbruch des Warschauer Aufstands 1944 zur Geltung. Als die Anführer der im Untergrund tätigen Heimarmee (Armia Krajowa) am 1. August 1944 den Befehl zur Erhebung gegen die deutschen Besatzer gaben, griffen sie auf die alten Parolen und Weltvorstellungen aus der Romantik zurück: Der Kampf um die polnische Hauptstadt und das freie Polen sollte spontan, heldenhaft und unerschütterlich geführt werden. Der Hass gegen alles Deutsche sollte als Ansporn und Waffe aus-

reichen. Der Erfolg würde sich dann schon irgendwie von selbst einstellen. Die Realität zeigte jedoch schnell ihr rücksichtsloses Gesicht. Die Aufständischen, darunter Tausende Zivilisten, Jugendliche und Frauen, waren auf maximal eine Woche Kampf gefasst und erwarteten Unterstützung der nahenden Sowjetarmee und der Westalliierten. Das Kalkül ging nicht auf, weil es gar nicht aufgehen konnte: Stalin ließ die Rote Armee an der Weichsel haltmachen, um die polnischen Widerständler verbluten zu lassen und so den Weg für eine kommunistische Nachkriegsordnung freizumachen. Die Westmächte lieferten nur sporadische Luftunterstützung, die oft in deutsche Hände fiel. Nach 63 Tagen erbitterter Kämpfe kapitulierte Warschau. Die Bilanz war verheerend: In den Schätzungen ist von circa 180.000 bis 200.000 Toten, darunter etwa 150.000 Zivilistinnen und Zivilisten, die Rede; die Stadt lag in Schutt und Asche, nachdem Hitler die systematische Vernichtung der polnischen Hauptstadt als Racheakt angeordnet hatte. Verbrannt und niedergerissen wurden Museen, Bibliotheken, öffentliche und private Gebäude. Die Überlebenden wurden deportiert, viele in Konzentrationslager. Der Aufstand, symbolisch ein Akt des Widerstands gegen die Tyrannei, endete erneut in einer nationalen Katastrophe, deren Ausmaß verheerend war. Bis heute wird das Erbe des Warschauer Aufstands ambivalent betrachtet: Als moralischer Triumph des Aufstandsgeists, der den polnischen Stolz bewahrte, aber auch als tragisches Vermächtnis romantischer Illusionen, die Tausende Leben kosteten, ohne strategischen Erfolg. *Aufstand der Verlorenen* (Norman Davies), *Wahnsinn 1944* (Piotr Zychowicz) sind nur zwei Titel populärwissenschaftlicher Bücher, die diese Ambivalenz anschaulich zur Geltung bringen.

Die fatalen Folgen des polnischen Widerstandsgedankens mahnen zur Vorsicht. Der messianistische Mythos, geboren in der Romantik, inspirierte Generationen zum Heldenmut, doch er blendete oft die Notwendigkeit rationaler Kalküle aus. In einer Zeit globaler Konflikte bleibt er ein Spiegel polnischer Identität: Zwischen dem Ruf »Erhebe dich, Polen!« und der schmerzhaften Lektion, dass Freiheit nicht allein durch Opfer errungen wird.

Über den Autor

Prof. Dr. *Paweł Zarychta* ist Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Jagiellonen-Universität in Krakau. Autor zahlreicher Veröffentlichungen zur deutschen Kultur, Geschichte und Politik sowie zu den deutsch-polnischen Beziehungen. Er schreibt u. a. für *Rzeczpospolita Plus Minus*.

Dieser Text ist erschienen in »Jahrbuch Polen 2026: Romantik«, herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2026. Das Jahrbuch kann bestellt werden unter der E-Mail-Adresse: verlag@harrassowitz.de.

CHRONIK

15. September – 5. Oktober 2026

15.09.2026	Paweł Zalewski, Staatssekretär im Verteidigungsministerium, empfängt eine Delegation des Verteidigungsausschusses des Bundestages. Thema des Treffens ist die Zusammenarbeit im Rahmen des im Juni unterzeichneten neuen bilateralen Verteidigungsabkommens, insbesondere der Austausch von Innovationen und neuen Technologien. Außerdem wird über die Sicherheitslage in der Region beraten.
16.09.2026	Bartosz Okoniewski, Kreisstaatsanwaltschaft in Posen (Poznań), gibt bekannt, dass es sich bei dem Flugobjekt, das vor zwei Tagen bei Rusinowo (Woiwodschaft Westpommern/województwo zachodniopomorskie) gefunden wurde, um eine bewaffnete Drohne gehandelt hat, vermutlich des Typs Gerber 2, die von Russland produziert und eingesetzt wird.
17.09.2026	Ministerpräsident Donald Tusk informiert den Sejm über die Sicherheitslage in Polen im Zusammenhang mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Er warnt vor hybriden Angriffen Russlands mit Drohnen und Raketen auf Verbündete der Ukraine, darunter Polen, im Spätherbst und Winter. Das Ziel Russlands sei es, den Zusammenhalt in der NATO zu schwächen und die Anwendung des Artikel 5 des NATO-Vertrags auf die Probe zu stellen. Tusk ruft die politischen Vertreter in Polen auf, die Loyalität Polens mit seinen Bündnispartnern nicht in Zweifel zu ziehen und keine russische Propaganda zu verbreiten.
17.09.2026	US-Präsident Donald Trump teilt in seinem Nachrichtenkanal Truth Social mit, dass bei dem Vorhaben, einen ständigen US-Militärstützpunkt in Polen einzurichten, große Erfolge erzielt worden seien und der genaue Standort demnächst bekannt gegeben werde. Es handele sich um einen historischen Schritt im Bündnis zwischen den USA und Polen, schreibt Trump.
18.09.2026	Nach einem Treffen mit dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskij am Rande des Gipfels der Karpatischen Integrationsinitiative in Iwano-Frankiwsk (Ukraine) gibt Ministerpräsident Donald Tusk bekannt, dass sich Polen der Antibalistischen Koalition (Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Norwegen, Schweden, Spanien, Ukraine) angeschlossen hat. Das Bündnis soll Fähigkeiten zur Abwehr ballistischer Raketen ausbauen und Europa vor derartigen Angriffen von Russland schützen.
18.09.2026	Das Innenministerium teilt mit, dass die Aussetzung der Beantragung des Asylrechts an der polnisch-belarussischen Grenze ab heute für weitere 60 Tage verlängert wird. Die Aussetzung besteht seit März 2025, laut Angaben des Ministeriums hat sich dadurch die Zahl der versuchten illegalen Grenzübertritte um zwei Drittel verringert. Polen wirft Belarus und Russland vor, Bürger aus Drittstaaten an die Grenze zu bringen, mit dem Ziel, die Europäische Union durch künstlich herbeigeführten Migrationsdruck zu destabilisieren.
20.09.2026	In einer veröffentlichten Erklärung verurteilt das Außenministerium Polens Russland entschieden für die Durchführung der russischen Parlamentswahl in den zeitweilig von Russland besetzten Gebieten der Ukraine sowie in Transnistrien, Südossetien und Abchasien ohne Erlaubnis der Republik Moldau bzw. Georgiens. Die Durchführung der Wahlen sei illegal und verletze demokratische Standards und internationales Recht. Russland wird aufgefordert, internationales Recht zu achten und seine Truppen aus der Ukraine abziehen.
22.09.2026	Außenminister Radosław Sikorski warnt in seiner Rede vor der 81. UN-Generalversammlung in New York vor von Russland ausgehenden hybriden Gefahren im Kontext des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine. Insbesondere für Polen seien die Beistandsgarantien der Verbündeten wichtig.
23.09.2026	Nach vorläufigen Schätzungen des Statistischen Hauptamtes (Główny Urząd Statystyczny – GUS) wuchs das Bruttoinlandsprodukt im 2. Quartal 2026 (nicht saisonbereinigt) um ein Prozent gegenüber dem 1. Quartal. Im Vergleich zum 2. Quartal 2025 ist es um 3,8 Prozent gestiegen.
24.09.2026	Nach Aussagen von Krzysztof Gawkowski, Minister für Digitalisierung, hat der Brand in einer Starlink-Station in Wola Krobowska, Kreis Grójec (Woiwodschaft Masowien/województwo mazowieckie), am Vortag den Internetzugang verschiedener Institutionen, einschließlich der ukrainischen Armee, gestört.
24.09.2026	In Jarosław (Woiwodschaft Vorkarpaten/województwo podkarpackie) attackiert ein ukrainischer Staatsbürger vier Männer und eine Frau mit einem Messer. Einer der Männer, ein katholischer Priester, erliegt seinen Verletzungen. Präsident Karol Nawrocki, Ministerpräsident Donald Tusk und der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskij verurteilen die Tat scharf und fordern die entschlossene Anwendung des polnischen Strafrechts.
25.09.2026	Przemysław Nowak, Pressesprecher der Landesstaatsanwaltschaft, teilt mit, dass Ermittlungen zum Brand in einer Starlink-Station in Wola Krobowska, Kreis Grójec (Woiwodschaft Masowien/województwo mazowieckie), am Vortag aufgenommen wurden. Es bestehe der begründete Verdacht, dass es sich um einen hybriden Angriff des russischen Geheimdienstes gegen die Republik Polen handele mit dem Ziel, Internetverbindungen von Starlink in Polen und anderen ostmitteleuropäischen Staaten zu stören.

26.09.2026	Innenminister Marcin Kierwiński nimmt in München an einem Migrationsgipfel teil, zu dem Bundesinnenminister Alexander Dobrindt seine EU-Amtskollegen eingeladen hat. Kierwiński unterstützt den EU-Kurs, die Migrationspolitik zu verschärfen und die Rückführung von abgelehnten Asylbewerbern effektiver zu betreiben. Die Maßnahme Polens, das Asylrecht vorübergehend auszusetzen, diene der inneren Sicherheit des Landes.
28.09.2026	Das Ministerium für Nationale Bildung eröffnet die »Woche gegen Gewalt unter Gleichaltrigen«. Landesweit werden an Schulen Projekte durchgeführt, die das Miteinander fördern und Diskriminierung, Gewalt und Ausgrenzung entgegenwirken sollen.
29.09.2026	Ministerpräsident Donald Tusk unterzeichnet eine Anordnung zur Einrichtung eines Zentrums zur Bekämpfung von Desinformation. Zu den Aufgaben des Zentrums gehört es, neben der Entwicklung einer Strategie Berichte über identifizierte Vorfälle von Desinformation zu erstellen und Empfehlungen für den Schutz der öffentlichen Verwaltung zu erarbeiten.
30.09.2026	Verteidigungsminister Władysław Kosiniak-Kamysz teilt mit, dass ab dem 1. Oktober neue Regeln für die Abwehr fremder Flugobjekte im polnischen Luftraum in Kraft treten. Künftig wird die Entscheidung über den Abschuss eines fremden Flugkörpers anhand von Radardaten und Informationen anderer Technologien sowie Informationen der ukrainischen Seite getroffen. Bisher war zusätzlich die Inaugenscheinnahme des Flugobjektes durch den Jagdflieger der polnischen Streitkräfte notwendig. Dies sei jedoch eine Regelung aus stabilen Friedenszeiten gewesen, die angesichts der von Russland ausgehenden hybriden Bedrohungslage vereinfacht werden sollte.
30.09.2026	Nach vorläufigen Schätzungen des Statistischen Hauptamtes (Główny Urząd Statystyczny – GUS) betrug die diesjährige Getreideernte ca. 35,5 Millionen Tonnen und fiel um fünf Prozent geringer aus als im letzten Jahr.
01.10.2026	Barbara Nowacka, Ministerin für Nationale Bildung, beruft Mikołaj Wolanin zum Beauftragten für Schüler und Jugendpolitik des Bildungsministeriums. Schwerpunkte seines Arbeitsfeldes sind die Rechte und Pflichten von Schülern in Zusammenarbeit mit den Schulen, Kommunen, Jugendräten, zivilgesellschaftlichen Organisationen und der öffentlichen Verwaltung.
02.10.2026	Auf dem Handelsministertreffen der G20 in Milwaukee (USA) unterstreicht Wirtschaftsminister Andrzej Domański die Notwendigkeit, in den internationalen Handelsbeziehungen faire und transparente Wettbewerbsregeln einzuhalten. Die systematisch betriebene Überproduktion, z. B. in der Auto- und der Chemiebranche sowie der Batterieproduktion, sei eine Gefahr für den Welthandel, die Sicherheit von Arbeitsplätzen und den Wohlstand.
04.10.2026	Das Außenministerium teilt mit, dass die Tätigkeit der Botschaft der Republik Polen in der ukrainischen Hauptstadt Kyjiw weiter wie bisher ausgeübt wird. Der Hintergrund ist der Aufruf Russlands an Ausländer und diplomatisches Personal, Kyjiw zu verlassen, da Russland »Vergeltungsakte« an der Ukraine verüben werde. Mit seinem Aufruf wolle Russland Angst in Europa verbreiten und die Unterstützung für die Ukraine schwächen, heißt es in der Mitteilung des polnischen Außenministeriums.
04.10.2026	Der Autor Szczepan Twardoch wird mit dem NIKE-Literaturpreis für seinen Roman »Null« (2025) ausgezeichnet. Darin behandelt er den Krieg Russlands gegen die Ukraine. Für die deutsche Übersetzung des Romans (»Die Nulllinie. Roman aus dem Krieg«) erhielt der Übersetzer Olaf Kühl im Juni den Karl-Dedecius-Preis des Deutschen Polen-Instituts, Darmstadt.
05.10.2026	In Świdnik (Woiwodschaft Lublin/województwo lubelskie) gibt Verteidigungsminister Władysław Kosiniak-Kamysz umfangreiche Investitionen in die Neuansiedlung bzw. den Ausbau von Militärstützpunkten (u. a. Luftstreitkräfte und Flugabwehr) in der Region bekannt. Er setze sich dafür ein, dass Militärinvestitionen in der Woiwodschaft Lublin und der Woiwodschaft Vorkarpaten (woj. podkarpackie) im kommenden Haushalt Priorität haben.

Sie können die gesamte Chronik seit 2007 auch auf <http://www.laender-analysen.de/polen/> unter dem Link »Chronik« lesen.

LESEHINWEIS

Jahrbuch Polen 2026 Romantik

Herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt
Wiesbaden 2026, 220 S., zahlreiche Abb., Preis 19,90 Euro,
ISSN 1863-0278, ISBN 978-3-447-18538-7
Bestellung: verlag@harrassowitz.de



Das Erbe der Romantik ist immer noch für die polnische Politik und Gesellschaft prägend. Karl Dedecius, Übersetzer und Gründer des Deutschen Polen-Instituts, meinte: »Die Romantik ist für Polen das Lebenselixier. Sie leben mit ihren Dichtern und dem Wort, weil das Wort in Polen die einzige Materie war, die das polnische Volk zusammen gehalten hat. Was der Dichter geschrieben hat, das war Gesetz. Die Dichter sind in Krakau zusammen mit den Königen begraben worden, wo gibt es so etwas?«

Oft wird behauptet, dass man ohne den »romantischen Code« der polnischen Literatur kaum die polnische Geschichte, Kultur und Politik von heute begreifen kann. Unlängst noch galten die Polen im »vernünftigen« Westeuropa als »unverbesserliche Romantiker«, als hoch emotionale Menschen, die jenseits jeglicher Vernunft sich politische Ziele stecken, von denen man von vornherein weiß, dass sie scheitern müssen. Die polnische »Opferrolle«, ja eine ganze »Kultur des Scheiterns« hat bis heute eine wichtige mobilisierende Kraft, wenn es um das Bild der eigenen Geschichte geht, das seinerseits Konsequenzen in der Erinnerungslandschaft und in der Gedenkpolemik hat.

Diese Ideen dem deutschen Publikum in Erinnerung zu rufen, ist die Aufgabe dieses Jahrbuchs, das vor allem ver-

sucht, die Ideen der Romantik in der modernen polnischen Gesellschaft zu identifizieren, zu analysieren und zu erklären.

Das Jahrbuch enthält u. a. Beiträge von Magdalena Marszałek, Paweł Zarychta, Wojciech Śmieja, Alfred Gall, Marta Kopij-Weiß, Anna Nasiłowska, Klaudia Kudelska, Michał R. Wiśniewski, Olga Drenda, Joanna Lamparska, Małgorzata Sikorska-Miszczuk und Stefan Grabiński. Das Tüpfelchen auf dem i sind drei Kurzgeschichten, die bei einem vom Breslauer Pan Tadeusz-Museum ausgelobten Wettbewerb zur Neuinterpretation des verschollenen SF-Romans von Adam Mickiewicz »Die Geschichte der Zukunft« ausgezeichnet wurden. Die Weiterführungen des Romans trägt unverrückbar romantische Ideen mit sich, auch wenn sie die Epoche der Romantik, auch die der Jetzt-Zeit, längst überwunden haben ...

Inhalt

Einleitung

An die Romantik glauben

Adam Mickiewicz Romantik

Essays

Paweł Zarychta »Erhebe dich, Polen!« Der polnische Freiheitsgeist und die Romantik

Magdalena Marszałek Wie romantisch ist Polen?

Anna Nasiłowska Die Malerei von Jan Matejko und die polnische Literatur der Romantik

Wojciech Śmieja Der romantische Held. Drei Affirmationen post mortem

Alfred Gall Die polnische Romantik: Ein literaturhistorischer Rundgang mit transnationaler Blickrichtung

Marta Kopij-Weiß Verflechtungen im Spannungsfeld zwischen der deutschen und polnischen Romantik

Marta Kudelska Neue Geister der Romantik

Michał R. Wiśniewski Die Slawen 2.0

Joanna Lamparska Leuchtende Düsternis

Olga Drenda Den Romantikern keinen Glauben mehr schenken

Literatur

Małgorzata Sikorska-Miszczuk Die Nacht der Raben. Oper

Stefan Grabiński Szamotas Geliebte. Blätter aus einem aufgefundenen Tagebuch

Andrzej Kaluza Geschichte der Zukunft (Historia przyszłości)

Adam Boch Geschichte der Zukunft

Katarzyna Ignatowicz Mickiewicz' Prophezeiung

Jan Siwoń Herzogtum

Anhang

ÜBER DIE POLEN-ANALYSEN

Die Polen-Analysen erscheinen zweimal monatlich als E-Mail-Dienst. Sie werden gemeinsam vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt, der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und weiteren Partnern eines Konsortiums (siehe Titelseite) herausgegeben.

Ein Archiv der Polen-Analysen finden Sie im Internet unter www.laender-analysen.de/polen

Kostenloses Abonnement unter <http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>

Diese Analysen finden Sie online als Lizenzausgabe auf bpb.de



Deutsches Polen-Institut Darmstadt (www.deutsches-polen-institut.de)

Das seit 1980 tätige Deutsche Polen-Institut Darmstadt (DPI) ist ein Forschungs-, Informations- und Veranstaltungszentrum für polnische Kultur, Geschichte, Politik, Gesellschaft und die deutsch-polnischen Beziehungen, die sich im Kontext der europäischen Integration entwickeln. Institutionelle Träger des DPI sind das Land Hessen, die Kultusminister der Länder, das Auswärtige Amt und die Wissenschaftsstadt Darmstadt. Einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung der Institutsziele leisten private Stiftungen. Ziel der Vermittlertätigkeit des DPI ist es, »die zu interessieren, auf die es politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich und kulturell im deutsch-polnischen Verhältnis ankommt« (Leitlinien 1997). Es geht um die Entscheider und Multiplikatoren in Politik, Kultur, Bildung, Verwaltung, Medien und Wirtschaft. Das DPI versteht sich in Kooperation mit den Orten wissenschaftlicher Polen-Kompetenz an deutschen Hochschulen und Forschungsinstituten als verbindendes und vernetzendes Zentrum. Mit der 70.000 Bände zählenden multidisziplinären Fachbibliothek für Polen, die eine einzigartige Sammlung polnischer Belletristik in der Originalsprache und in deutscher Übersetzung umfasst, ist das DPI ein geschätzter Ort der Recherche und des wissenschaftlichen Arbeitens.

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen (www.forschungsstelle.uni-bremen.de)

1982 gegründet, widmet sich die Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen der interdisziplinären Analyse der Länder Ost- und Ostmitteleuropas in Zeitgeschichte und Gegenwart. Der Forschungsschwerpunkt liegt dabei auf der Rolle von »Dissens und Konsens«, von Opposition und Zivilgesellschaft in ihrem historischen, politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Kontext. Die Forschungsstelle besitzt in ihrem Archiv eine einzigartige Sammlung alternativer Kulturgüter und unabhängiger Texte aus den ehemaligen sozialistischen Ländern. Darunter befindet sich auch eine umfangreiche Sammlung des »Zweiten Umlaufs«, die das Schrifttum und Dokumente unabhängiger Initiativen und gesellschaftlicher Gruppen in Polen aus der Zeit von 1976 bis zum Umbruch umfasst. Hinzu kommt eine umfangreiche Bibliothek mit wissenschaftlicher Literatur. Mit Archiv, Bibliothek und zwei wissenschaftlichen Abteilungen ist die Forschungsstelle auch eine Anlaufstelle sowohl für Gastwissenschaftler als auch für die interessierte Öffentlichkeit.

Eine der Hauptaufgaben der Forschungsstelle ist die Information der interessierten Öffentlichkeit. Dazu gehören unter anderem regelmäßige E-Mail-Informationsdienste für Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Medien.

Herausgeber:

Deutsches Polen-Institut, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Redaktion:

Dr. Andrzej Kaluza (verantwortlich) (Darmstadt) und Dr. Silke Plate (Bremen)
Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Stefan Garsztecki, Technische Universität Chemnitz
Dr. Agnieszka Łada-Konefał, Deutsches Polen-Institut, Darmstadt
Prof. Dr. Klaus Ziemer, Kardinal-Stefan-Wyszyński-Universität Warschau

Die Meinungen, die in den Polen-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.
Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Alle Ausgaben der Polen-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

ISSN 1863-9712 © 2026 by Deutsches Polen-Institut, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Kontakt: Dr. Andrzej Kaluza, Deutsches Polen-Institut, Residenzschloss 1, 64283 Darmstadt,
Tel.: +49/6151/4202-20, Fax: +49/6151/4202-10, E-Mail: kaluza@dpi-da.de, Internet: www.laender-analysen.de/polen



LÄNDER-ANALYSEN



Belarus-Analysen



Polen-Analysen



Russland-Analysen



Ukraine-Analysen



Zentralasien-Analysen



Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa, Osteuropa und Zentralasien. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

In deutscher Sprache zu Belarus, Polen, Russland, Ukraine und Zentralasien

Kostenloses Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>



In englischer Sprache zu Belarus, dem Kaukasus, Moldova, Russland, Ukraine und Zentralasien

Kostenloses Abonnement unter:

<https://css.ethz.ch/en/publications/eastern-europe-analytical-digest-series.html>

